

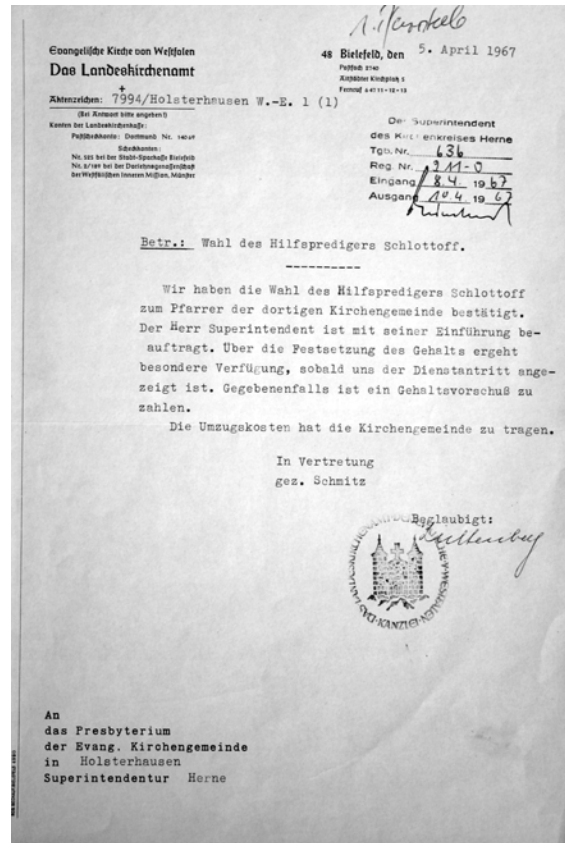
# Umbruch und Aufbruch

Nach dem Weggang von Pfr. König war einige Monate überhaupt kein Geistlicher in der Gemeinde, der die pfarramtlichen Dienste wahrnahm. Jeden Sonntag predigte in der neu erbauten Kirche ein anderer Theologe aus dem Kirchenkreis Herne. Das war eine schlimme Zeit für die Gemeinde. Hinzu kam, dass die Zahl der Gemeindeglieder durch zahlreiche Neubauten auf mehr als 5500 angewachsen war. Der ursprünglich ländliche Charakter des Ortsteils Holsterhausen war verloren gegangen. Es war auch nicht mehr die Arbeitergemeinde wie zu Gründungszeiten. Die GAVEG hatte ihre Produktpalette erweitert und beschäftigte 1965 mehr als 2200 Mitarbeiter. Für sie wurden im näheren Umfeld der Kirche und im Bereich der Aschebrockstraße hunderte von Mietwohnungen gebaut. Zahlreiche Einfamilienhäuser wurden nicht nur in der Atriumsiedlung und der Max-Planck-Straße errichtet. Die Pfarrstelle war ausgeschrieben, aber niemand bewarb sich.

Durch die Pfarrstellenvakanz mangelte es an seelsorgerlicher Betreuung der Neuzugezogenen, sodass die Chancen auf eine Bindung an die Gemeinde sich minimierten.

Angesichts dieser Situation konnte das Presbyterium nicht untätig bleiben. Es wurde daher beim Landeskirchenamt in Bielefeld vorstellig und bat um Hilfe. Der damalige Oberkirchenrat Dr. Danielsmeyer konnte jedoch nicht sofort für Abhilfe sorgen, versprach aber der Gemeinde einen Pastor zum 1. November 1965, wenn die Vikare ihr 2. Theologisches Examen bestanden hätten.

So kam der Hilfsprediger Bernd Schlottoff am 1. November 1965 nach Holsterhausen. Es war sein erster Dienst als Pastor. Die Pfarrstelle konnte er jedoch nicht besetzen, weil die Pastoren in der westfälischen Landeskirche nach ihrem 2. Theologischen Examen mindestens ein Jahr nicht wahlfähig waren.



*Landeskirchliche Bestätigung der Wahl von Bernd Schlottoff als Pfarrer 1967*

Pastor Schlottoff ging sofort mit großem Elan an die Gemeindegliederarbeit. Es liegt auf der Hand, dass man sich mit 27 Jahren Ziele gesteckt hat und auch Dinge angeht, für die man ein persönliches Faible hat. So wurde der sonntägliche Gottesdienst durch eine erweiterte Liturgie und eine verstärkte Beteiligung von Laien lebendiger gestaltet. Die Liturgie wurde teilweise von einer Schola gesungen. Laien übernahmen Begrüßung und Abkündigungen, Fürbittengebet, Lesungen, und halfen bei der Austeilung des Abendmahles, das von nun an in jedem Gottesdienst gefeiert wurde. Lektoren und Schola bekamen Gewänder verpasst, wodurch bei einigen Gemeindegliedern erstmals die Frage aufkam, ob Pastor Schlottoff die Gemeinde katholisch machen wolle. Er war ja auch mit „Leib und Seele“ Musiker und setzte die „Lutherische Gottesdienstordnung“ mit viel Musik durch.

Stand der Gemeindeglieder 1967

Evangelische Kirchengemeinde  
Holsterhausen.  
Pastor Bernd Schlottoff,

Wanne-Eickel,  
Hiberniastraße Nr. 72  
Tel. 41560

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen in  
unserer Gemeinde.

I. Unsere Gottesdienste:

- sonntags 9.30 Uhr Gottesdienst für Erwachsene, *mit Abendmahl*  
11.00 Uhr Kindergottesdienst.  
mittwochs 19.30 Uhr - 20.00 Uhr Gottesdienst f. Erwachsene,  
dienstags 8.30 Uhr Andacht,  
samstags 8.30 Uhr Andacht.

II. Veranstaltungen für Erwachsene.

1. Evangelisationsstunde, sonntags 19.30 Uhr Gemeindehaus,
2. Kirchenchor, dienstags 19.45 Uhr Gemeindehaus
3. Frauenhilfe, donnerstags 14. täglich, 15.30 Uhr Gem.Haus
4. Alten- u. Rentnerkreis, mittwochs 15.00 Uhr Gemeindehaus,
5. Evangelischer Arbeiterverein, monatliche Versammlung  
samstags um 17.00 Uhr im Gemeindehaus.
6. Kreis für junge Ehepaare, 14. täglich donnerstags um 20.00 Uhr  
im Gemeindehaus.
7. Kreis junger Mütter, monatlich 1 mal.

III. Jugendveranstaltungen.

1. Jugend-Meeting für Jugendliche ab 15 Jahre,  
samstags, 19.00 Uhr im Pfarrhaus
2. Jugendgebetsstunde und  
Mitarbeiterstunde montags 20.00 Uhr im Pfarrhaus.
3. Bibelclub der Katechumenen,
4. Bibelclub der Konfirmanden, samstags 17.00 Uhr Gemeindehaus,
5. Bibelclub der Konfirmanden 1967
6. Jungenschaft f. Katechumenen mittwochs 16.30 Uhr, Gemeindehaus
7. Jungenschaft für Konfirmanden, mittwochs 18.00 Uhr, " "
8. Mädchenkreis für Katechumenen u. Konfirmanden  
mittwochs 18.00 Uhr, " "
9. Heimabend im Jugendraum, jeden Donnerstag und Freitag ab  
19.30 Uhr im Pfarrhaus (Jugendraum)

IV. Veranstaltungen für Kinder.

1. Kinderkreis für Jungen u. Mädchen d. 1. u. 2. Schuljahres  
samstags von 14.00 - 15.00 Uhr (Gemeindehaus)
2. Jungschar f. Jungen, 3. Schuljahr, mittwochs 15 - 16.15 Uhr
3. Jungschar f. Jungen 4. Schuljahr, mittwochs 16.30 - 18.00 Uhr
4. Jungschar f. Jungen 5. Schuljahr, donnerst. 15.00 - 16.30 Uhr
5. Jungschar f. Jungen 6. Schuljahr, donnerst. 16.30 - 18.00 Uhr
6. Mädchen 3. u. 4. Schuljahr, 15.30 - 17.00 Uhr
7. Mädchen 5. u. 6. Schuljahr, 15.00 - 17.30 Uhr samstags Gem.Haus.

J V: Jugendmusik-Kreis.

1. Flötenkreis, samstags 17.00 Uhr in der Kirche,
2. Gitarrenclub, samstags 10.00 Uhr - 17.00 Uhr im Amtszimmer  
Strickert, Pfarrhaus.
3. Schola (liturgischer Chor) dienstags 19.00 Uhr Gemeindehaus
4. Posaunenchor, mittwochs 20.15 Uhr in der Kirche nach dem  
Gottesdienst.

Der Anfängerkreis des Posaunenchores beginnt nach den Sommer-  
ferien 1967.

Noch im gleichen Jahr fand zu Weihnachten die erste Mitternachtsmesse mit neuen Liedern und Begleitung durch eine Elektronenorgel statt. Die Kirche war so überfüllt, dass mehr als 200 Leute während des zweistündigen Gottesdienstes stehen mussten.

Nachdem Pastor Schlottoff 1966 den damaligen Präses Wilm für den 23. Februar in die Gemeinde und zum Gottesdienst eingeladen hatte, nahm dieser unter dem 7. Februar die Einladung an und schrieb u. a. folgendes:

*Mit der Ausgestaltung des Abendmahlsgottesdienstes bin ich einverstanden. Die neuen „Lektorengewänder“ werde ich gelassen zur Kenntnis nehmen. In unserer evangelischen Kirche gibt es viel Freiheit. Daß Sie, obwohl Sie noch nicht Inhaber der Pfarrstelle sind, solche Neuerungen einführen, ist allerdings erstaunlich. Können Sie mir die neuen Lieder nicht ohne die Elektronenorgel vorsingen? Ich liebe die Elektronenorgeln gar nicht, weil mir die Tonerzeugung zu künstlich und darum als unecht erscheint. Darum sind auch Elektronenorgeln in unserer Kirche nicht erwünscht.*



Präses Wilm und Pfarrer Schlottoff

Doch diesbezüglich hatte Schlottoff ein dickes Fell. Kirchliche Autoritäten hat er meistens nicht sonderlich respektiert.

Nun, die Gemeinde feierte mit Präses Wilm am 23. Februar einen wunderschönen Gottesdienst. Tief bewegt erwähnte der Präses in der Predigt auch seine letzte Begegnung mit Pfarrer Steil im

KZ Dachau, für den er dann einige Wochen später die Trauerfeier leitete. Anschließend nahm sich der Präses noch viel Zeit für die Mitarbeiter, so dass er erst gegen 23 Uhr wieder nach Hause fuhr.

### Umbruchprobleme

Im Januar 1967 beschwerten sich einige Gemeindeglieder bei dem Superintendenten des Kirchenkreises Herne über ein angebliches Verlangen von Pastor Schlottoff, dass die Konfirmandinnen zu ihrer Konfirmation weiße Kleider anziehen sollten.



Konfirmation 1966

Traditionsgemäß wurden die Mädchen bis dahin fast ausschließlich in schwarzen Kleidern konfirmiert. In einer Eltermbesprechung wurde jedoch klargelegt, dass unsere Landeskirche und auch das Presbyterium keine Konfirmationskleidung vorschreibt. Schlottoff führte aus, dass seine Empfehlung darauf abzielte, sich nicht nur auf ein schwarzes Kleid festzulegen, welches dann normalerweise nur zur Konfirmation getragen würde. Jegliche Kleidung sei angemessen.

Auch mit den Jugendlichen ging es nicht immer problemlos zu. So schrieb eine Frau im Juli 1966 an Pastor Schlottoff: *Mit Aufmerksamkeit lese ich Ihre Gemeindebriefe und das Kirchenblättchen. Auch die Arbeit in der Gemeinde interessiert mich sehr und ich glaube feststellen zu können, daß schon einiges getan worden ist. Ich möchte aber einmal meiner inneren Entrüstung Ausdruck verleihen. Viele Ihrer Jugendlichen benehmen sich sehr rüpelhaft. Ich habe gehört, daß sie alle*

*bekehrt sein sollen. Ist so das Leben von Bekehrten?*

*Man ist doch manchmal sehr erstaunt, welch ein Krach vor dem Pfarrhaus und im Jugendraum herrscht. Müssen nicht auch bekehrte Jugendliche ein viel heiligeres Leben führen?*



Jugendliche im Melanchthonhaus

Das Antwortschreiben lautete folgendermaßen:

*Das Anliegen Ihres Briefes ist mir schon von vielen Gemeindegliedern mündlich vorgetragen worden. Ich freue mich über Ihre innere Anteilnahme. Es ist auch in diesem Jahr in unserer Gemeinde so viel Neues geschehen, daß es verständlich ist, wenn einige Gemeindeglieder ernsthafte Fragen haben. Das ist ein positives Zeichen. Zu Ihrem Anliegen möchte ich zweierlei bemerken:*

*1. Ist nicht schon viel damit erreicht, daß Jugendliche überhaupt in unsere Jugendstunden kommen, daß sie beten und Bibelstunden besuchen? An unserer letzten Bibelstunde nahmen ungefähr 70 Jugendliche teil. Sicher haben Sie auch festgestellt, daß ein großer Prozentsatz von Jugendlichen die Gottesdienste besucht.*

*2. Jugendliche im Alter zwischen 15 und 20 Jahren sind von Natur aus unruhig und sehr lebhaft. Wenn sie nun bekehrt sind (längst nicht alle sind es) ändert das doch nicht ihre Lebendigkeit. Dieses Problem wird sich erst mit zunehmendem Alter lösen. Gewiß, es könnte manchmal etwas sitzsamer zugehen, aber das ist kein Grund zur Sorge. Was Gott angefangen hat, das wird er auch vollenden.*

Manche Gottesdienstbesucher konnten auch mit den immer wieder von der Kanzel zu hörenden Aufrufen zur Umkehr nichts anfangen.

So entstanden in den ersten Jahren immer wieder Konflikte. Konfliktsituationen enden normalerweise immer auf zweierlei Art und Weise: entweder zerbricht eine Gemeinde daran oder sie geht gestärkt daraus hervor. Nun, in Holsterhausen entwickelte sich hieraus ein neues Wir-Gefühl, das zu einer Aufbruchstimmung führte. Das lag sicher auch daran, dass Bernd Schlottoff – wie er schon in seinem ersten Gemeindebrief schrieb – ein Haus der offenen Tür führte. Er war ein sehr kommunikativer Typ, der auch den angenehmen Seiten des Lebens sehr zugetan war – sein Körperumfang näherte sich zusehends dem von Pfr. Steil.

### **Die Mitarbeiter**

Als Junggeselle hatte Pastor Schlottoff abends auch alle Zeit der Welt. Sein Amts/Wohnzimmer im 1. Geschoss des alten Pfarrhauses glich oft einem Heerlager, wo Erwachsene und Jugendliche bis spät in die Nacht über geistliche Fragen und Gemeindeprobleme diskutierten. Aus seiner Studien- und Reisezeit hatte der neue Pastor viele Freunde und Bekannte, die an diesen Diskussionen teilnahmen; so dass es auch hierdurch immer wieder zu anregenden Gesprächen kam. Beispielhaft erwähnt seien hier Professor Moro, der Begründer des Kinderwerks Lima, Pfarrer Neef aus Isny im Allgäu und ständige Gastprediger und Besucher aus England und Amerika.

So verstand es Bernd Schlottoff, schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit, für alle Bereiche der Gemeindegemeinschaft neue Mitarbeiter zu gewinnen. Das traf auch auf das Presbyterium zu. Nicht alle Presbyter konnten mit den Veränderungen im Ablauf des Gottesdienstes und der Art und Weise der Gemeindegemeinschaft zurechtkommen, so dass es bis zur Einführung von Pfr. Schlottoff im April

1967 zu 3 Rücktritten kam. Da bereits Ende 1965 der Kirchmeister Panhorst nach Herne verzog und durch den Bankkaufmann Heinz Wilhelm Wehrenbrecht ersetzt wurde, war Mitte 1967 die Hälfte des Presbyteriums mit neuen, jüngeren Leuten besetzt. Natürlich kam es auch danach hin und wieder zu Differenzen in der Gemeindeleitung, die im Wesentlichen durch die unkonventionelle Handhabung von Verwaltungsvorgängen durch Pfr. Schlottoff (er hasste Verwaltungsarbeit regelrecht) begründet waren; doch hatten diese keinen negativen Einfluss auf die Gemeindearbeit, da das Presbyterium eine geistlich geschlossene Einheit war.

Das Aufblühen der Gemeinde in Holsterhausen blieb natürlich nicht verborgen und führte im Kirchenkreis zu kontrovers geführten Diskussionen. Einigen Amtsbrüdern war die missionarisch ausgerichtete Gemeindearbeit zu fromm und wurde daher von ihnen abgelehnt. Die von Holsterhausen ausgehende Dynamik führte jedoch dazu, dass Mitarbeiter verstärkt in kreiskirchliche Gremien berufen wurden. Pfr. Schlottoff wurde Synodaljugendpfarrer. Presbyter Merle wurde in den Kreissynodalvorstand gewählt, Kirchmeister Wehrenbrecht in den Finanzausschuss des Kirchenkreises, Presbyter Lange in den Jugendausschuss. 1974 kam es zu einem Novum, als mit Merle und Wehrenbrecht zwei Vertreter einer Gemeinde als Abgeordnete des Kirchenkreises Herne (der durch maximal 3 Laien vertreten werden konnte) zur Landessynode entsandt wurden. Wehrenbrecht wurde dort in den aus fünf Mitgliedern bestehenden ständigen Rechnungsprüfungsausschuss der Landessynode gewählt, dem er bis zum Jahre 2000 als stellvertretender Vorsitzender angehörte. Auch in den letzten Jahrzehnten sind eine ganze Reihe von Presbytern in kreiskirchliche Gremien berufen worden. Für alle Nichtgenannten soll hier stellvertretend der Altpresbyter Helmut Hundertmark erwähnt werden, der bis Mitte dieses Jahres Vorsitzender des kreiskirchlichen Rechnungsprüfungsausschusses war.

Am 20. Dezember 1970 wurde der Presbyter Fritz Merle vom Superintendenten Fritz Schwarz in einem feierlichen Gottesdienst zum Laienprediger ordiniert. Damit hatte er die kirchenaufsichtliche Erlaubnis zu predigen, das Abendmahl zu feiern und alle kirchlichen Amtshandlungen vorzunehmen. Er wurde zu einer entscheidenden Stütze von Pfr. Bernd Schlottoff in der neu orientierten Gemeindearbeit, wobei er sich insbesondere der evangelistischen Arbeit an den Erwachsenen widmete. Diesem Dienst blieb er nicht nur während seiner Presbyterzeit treu.

Pfr. Schlottoff widmete der Jugendarbeit seine besondere Liebe. Das Ergebnis war, dass während seiner Amtszeit ca. 30 Jugendliche aus der Gemeinde bzw. der Jugendarbeit sich entschlossen, den Beruf eines Pfarrers oder Pfarrerin zu ergreifen. Die missionarisch ausgerichtete Jugendarbeit hatte aber auch eine große Anziehungskraft für Theologiestudenten aus anderen Gemeinden. So wurden am 21. April 1974 folgende Kandidaten des Pfarramtes in der Holsterhauser Stephanus Kirche ordiniert: Hans-Jürgen Jaworski, Jochen König, Wolfgang Reinhardt, Werner Schneider, Andreas Wellmer. Während seiner ganzen Amtszeit in Holsterhausen hatte Pfr. Schlottoff immer Vikare, auch aus anderen Landeskirchen.



Ausflug der Frauhilfe mit Pfr. Schlottoff

Einen wichtigen Dienst verrichteten auch die 42 Bezirksfrauen, die regelmäßig die ihnen anvertrauten Familien besuchten, ihnen die Gemeindebriefe überbrachten und gegebenenfalls auch die Gemeindeglieder, die nicht mehr die Gottes-

dienste besuchen konnten, mit Hörkassetten von den Gottesdiensten versorgten.

### Evangelisationen und geistliches Leben



Pastor Dr. Dwight Wadsworth

Schon im November des Jahres 1966 fand die erste Evangelisation statt, die von dem amerikanischen Pastor Dr. Dwight Wadsworth und seiner Frau Velma durchgeführt wurde. Seine packende Verkündigung hatte unter anderem zur Folge, dass danach ein Kreis für junge Ehepaare gebildet wurde. Dieser Kreis von bis zu 15 Ehepaaren traf sich alle 14 Tage im Gemeindehaus, um geistliche Fragen zu besprechen und auch beim gemeinsamen Gesang neuer Lieder gemütlich zusammen zu sitzen. Aus diesem Kreis entwickelte sich eine Reihe von Hausbibelkreisen, die bis heute unverzichtbarer Bestandteil der Gemeindegemeinschaft sind.



Zeltevangelisation mit dem Janz-Team

Ohne diese Mitarbeiter wäre die Planung und Durchführung der Großevangelisation „Feldzug für Christus“ mit dem Janz-Team nicht möglich gewesen.

Zweck dieser Veranstaltung war, auch der Kirche Fernstehende an den Glauben heranzuführen. Da die Veranstaltung nicht in der Kirche, sondern auf „neutralem Boden“ stattfinden sollte, wurde auf der Wiese neben dem Melancthonhaus eine große Zelthalle für über 2000 Personen aufgestellt. Sie hatte Holzwände und einen Holzfußboden und war, da die Evangelisation vom 24. November bis zum 4. Dezember 1967 stattfand, beheizt.

Rückblickend auf diese Veranstaltung war im Gemeindebrief aus Dezember 1967 folgendes zu lesen:

*Als wir diese Großveranstaltung planten, war es ein großes Wagnis: Würden genügend Leute kommen, um das Zelt zu füllen? Würden auch die riesigen Unkosten (mehr als DM 30.000) gedeckt werden? Wir haben das Wagnis ganz in Gottes Hände gelegt, und er hat es wunderbar gesegnet. Der Besuch war so gut, daß am letzten Abend sogar noch zusätzliche Stühle herbeigeholt werden mußten. Und viele freiwillige Sänger haben mitgeholfen, den Feldzugschor (rd. 200 Sängerinnen und Sänger) zu bilden. Ganz zu schweigen von der unermüdlichen Hilfe der freiwilligen Ordner und Zeltwachen. Wir wollen aber in Dankbarkeit zu Christus aufschauen, der so überreich gesegnet hat. Viele Menschen aus unserer Gemeinde sind dem Ruf der Entscheidung gefolgt und haben ihr Leben ganz Jesus gegeben. Dadurch haben sie Frieden mit Gott bekommen.*

Auch in den Folgejahren wurden immer wieder Evangelisationen durchgeführt. Im Nachhinein muss man jedoch sagen, dass keine Evangelisation so segensreiche Auswirkungen gezeigt hat wie die des Janz-Teams.

Einen nicht wegzudenkenden Teil der Gemeindegarbeit stellten auch die Freizeiten dar, die sowohl für Jugendliche als auch für Familien durchgeführt wurden. Für die Jugendlichen wurden zwei bis drei Freizeiten im Jahr veranstaltet, die meistens in das europäische Ausland führten und an denen durchweg 120 bis 180 Personen teilnahmen. Die erste Familienfreizeit fand 1970 in Schweden statt.



Jugendfreizeit Norwegen

### **Personelle Verstärkungen und neue Räumlichkeiten**

Es liegt auf der Hand, dass eine derartige Ausdehnung der Gemeindegarbeit nicht nur auf einer hauptamtlichen Schulter, nämlich der des Pfarrers, lasten konnte. Daher wurden zum 1. Oktober 1966 Frau Edelgard Stühmeyer als Gemeindegahelferin und Herr Eckehardt Strickert als Gemeindegahelfer eingestellt. Frau Stühmeyer sollte sich hauptsächlich der Mädchenarbeit und der Altenarbeit annehmen. Der zum Prediger ausgebildete Strickert sollte vor allen Dingen eine starke Jungschar und Jungenschaft aufbauen. Während Frau Stühmeyer bis zu ihrer Pensionierung in der Gemeinde tätig war, wechselten die männlichen Gemeindegahelfer in der Folgezeit häufig. Im Jahre 1969 wurde von der Landeskirchenleitung Sepp Aschenbach als erster Vikar Pfarrer Schlottoff zugewiesen.

Die rasche Ausweitung der Jugendarbeit zeigte bald die räumlichen Unzulänglichkeiten des Melancthonhauses. Im Presbyterium wurden daher Überlegungen für einen Umbau angestellt.

Es stellte sich jedoch heraus, dass die baulichen Voraussetzungen einem Umbau entgegenstehen würden, sodass am 10. November 1967 vom Presbyterium ein Grundsatzbeschluss zum Bau eines Jugendheimes gefasst wurde. 1969 wurde schließlich ein gegenüber der Kirche liegendes Grundstück der Hibernia AG für den geplanten Neubau gekauft. Im gleichen Jahr erfolgte auch die Schlussabrechnung in Höhe von rd. 249.000 DM für das neue Pfarrhaus an der Liebigstraße, das Pfr. Schlottoff inzwischen bezogen hatte.

Um die für die Finanzierung des neuen Gemeindehauses erforderlichen Eigenmittel aufzubringen, wurde Mitte 1970 das Melancthonhaus für rd. 242.000 DM an die Veba-Chemie (früher GAVEG) verkauft. Durch den Verkauf gingen drei Werkdienstwohnungen verloren, darunter auch die des Küsters und des Vikars. Für die Vikare sollte im Dachgeschoss des alten Pfarrhauses eine Wohnung ausgebaut und außerdem im ganzen Haus die Fenster ersetzt werden. Die hierfür erforderlichen Gelder in Höhe von rd. DM 66.000 sollten vom Finanzausschuss bzw. dem Kreissynodalvorstand bereitgestellt werden. Im Verlauf der Bauarbeiten stellte sich heraus, dass durch die Bombenschäden des 2. Weltkrieges Balken angefault waren und damit die Decken zum Ober- und Dachgeschoss komplett erneuert werden mussten. Hierdurch und durch andere Folgekosten wurde der ursprüngliche Kostenplan um rd. DM 100.000 überschritten, was nicht gerade Freude bei den kreiskirchlichen Gremien auslöste. Nicht nur hier zahlte sich jedoch aus, dass in den Gremien des Kirchenkreises unsere Gemeinde durch einflussreiche Mitarbeiter vertreten war.

Das neue Gemeindehaus mit Jugendfreizeitheim wurde Ende 1972 fertig gestellt und am 23. Januar 1973 nach einem Festgottesdienst, den Präses Timme hielt, vor rd. 1000 Gästen, eingeweiht. Anstelle der Bewirtung von nur geladenen

Gästen war die ganze Gemeinde zu einem einfachen Eintopf eingeladen, denn das Presbyterium war der Ansicht, dass jeder kommen konnte. Die Baukosten betragen rd. 1.266.000 DM und wurden mit 245.000 DM Eigenmitteln, 80.000 DM Landesmitteln, 235.000 DM Beihilfe der Stadt Wanne-Eickel, und einem Zuschuss von 706.000 DM des Kirchenkreises finanziert.



Gemeindehaus Frühjahr 2004

Zwischenzeitlich war auch das Geläut durch die Anschaffung von zwei weiteren Glocken komplettiert worden. Die Gesamtkosten für Beschaffung und Installierung beliefen sich auf rd. 15.000 DM. Hiervon wurden 12.000 DM durch die Landeskirche übernommen, und zwar als Gegenleistung für die Übernahme der „Ludwig-Steil-Bibliothek“.

### Die neuen Pfarrer

Bernd Schlottoff hatte 11 Jahre die schon unter Pfr. König eingerichtete zweite Pfarrstelle mitverwaltet. Diese Mehrarbeit und auch seine außergemeindlichen Aktivitäten hatten zur Folge, dass sein Körper nicht mehr mitspielte und er sich auf Grund einer akuten Herzerkrankung im November 1976 zur Behandlung in ein Sanatorium begeben musste. Seinen Dienst übernahm der Hilfsprediger Walter Tschirch, der am 14. Oktober 1977 seine Probepredigt hielt und bald darauf vom Presbyterium in die 2. Pfarrstelle gewählt wurde. Zu dieser Zeit hatte die Gemeinde eine Gesamtzahl von 5166 Mitgliedern, wovon 2559 auf den ersten und 2607 auf den zwei-

ten Pfarrbezirk entfielen. Die Bezirksgrenzen wurden aber nicht beachtet, weil die Pfarrer gabenorientiert arbeiteten. Da Walter Tschirch aus der Gemeinde stammte und sich schon vorher in die Gemeindegliederarbeit eingebracht hatte, gab es für ihn keine Anlaufschwierigkeiten. Nachdem Pfr. Schlottoff zwischenzeitlich eine Familie gegründet hatte, nutzten immer mehr Jugendliche die offene Tür von Pfr. Tschirch. Er gründete und leitete den Kreis junger Erwachsener. Mit Geduld und großer Einfühlbarkeit kümmerte er sich insbesondere um Jugendliche, die Probleme hatten. Seine praktische Hilfe ging zuweilen soweit, dass er Jugendliche in seinem Haus (1981 hatte er das neue Pfarrhaus Gavegstr. 95 bezogen) für kurze Zeit betreute. Hierfür sind ihm noch heute einige Eltern dankbar. Auch bei den Senioren fand er eine große Akzeptanz.



Pfr. Tschirch, Pfr. Wolf (rk), Sup. Schwarz

Wenn jemand in der eigenen Gemeinde groß geworden ist, hat dies für ihn sowohl Vor- als auch Nachteile. Als Walter Tschirch 1985 Holsterhausen verließ, um im Krankenhausbereich ein Amt zu übernehmen, war dies für die Gemeinde ein schmerzhafter Verlust, für seine persönliche Weiterentwicklung jedoch sicherlich der richtige Schritt.

Das Presbyterium hatte es sich zum Ziel gesetzt, alle Gemeindeglieder systematisch zu besuchen und zu betreuen. Da dies mit den beiden Pfarrern nicht zu bewältigen war (Pfr. Schlottoff war ja auch noch Synodaljugendpfarrer), beschloss das Presbyterium im Juni 1981, den deutsch-



stämmigen amerikanischen Pastor Rick Bliese, den Pfr. Schlottoff während eines USA Besuches kennengelernt hatte, als weiteren hauptamtlichen Geistlichen anzustellen. Nachdem die Landeskirche zugestimmt hatte, kam Pastor Bliese mit seiner Frau Nina nach Holsterhausen und wurde ab 1. Oktober 1981 für fünf Jahre fest angestellt. Die Ordination von Pastor Bliese erfolgte am 25. Oktober 1981 in der Stephanus-kirche, wobei die Ordinationshandlung von seinem Vater im Auftrage der amerikanischen Ev. Lutherischen Kirche vorgenommen wurde. Bliese beherrschte schnell die deutsche Sprache und wurde von der Gemeinde mit großer Freundlichkeit angenommen.



Kindergartenkinder 60er Jahre

Da eine 3. Pfarrstelle für ihn nicht eingerichtet werden konnte, entfiel auch seine Bezahlung aus Kirchensteuermitteln, sodass sein Gehalt aus Spenden der Gemeindemitglieder aufgebracht werden musste. Dies war zwar für das Presbyterium ein großes Wagnis, doch stimmte das bisherige Spendenaufkommen das Gremium zuversichtlich. Hatten die Gemeindeglieder doch Jahr für Jahr namhafte Beträge für außerordentliche Anschaffungen und insbesondere für Missionszwecke (u. a. durch Übernahme einer Patenschaft für den Kirchenkreis Bukavu im Zaire) zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hatten Gemeindeglieder auch persönliche Patenschaften für Kinder in außereuropäischen Ländern übernommen.

Im Juli 1975 heiratete Bernd Schlottoff die Lehrerin Christa Barnewold, eine ehrenamtliche Mitar-

beiterin aus der Nachbargemeinde Eickel. Als Leiterin des Helferkreises des Kindergottesdienstes unterstützte sie ihren Mann ebenso tatkräftig wie auch in der Frauenhilfe. Durch ihre freundliche und gewinnende Art war sie für die Gemeinde eine Bereicherung. Die Hochzeit war ein solch großes Ereignis, dass draußen mehr Leute standen als in der Kirche waren. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.

### **Auswirkungen der intensiven Gemeindegemeinschaft auf andere Gemeinden**

Im Mai 1980 fand in unserer Gemeinde ein erstes Pastorkolleg für Gemeindegewachstum statt, dem 1981 ein weiteres Pastorkolleg folgte, an dem 34 Pfarrer aus Deutschland, der Schweiz und dem Elsass teilnahmen. Auf diesen Pastorkollegs wurden Pfarrer aber auch Mitarbeiter aus dem deutschsprachigen Raum in missionarischer Gemeindegemeinschaft ausgebildet: durch Vorträge, Diskussionen, Gottesdienste, Abendmahl, sowie durch Hausbesuche unter Anleitung von Mitarbeitern der Gemeinde. Pfr. Schlottoff hat der Gemeinde dadurch und durch seine zahlreichen auswärtigen und ausländischen Gäste einen weiten Horizont gegeben, der ihr bis heute eigen ist.

Dieses und vieles andere wurde erst möglich durch die enge Freundschaft zwischen ihm und dem Superintendenten Fritz Schwarz, die sich nach anfänglicher, erbitterter Gegnerschaft erst langsam, aber dann umso intensiver entwickelte. Dieser Freundschaft war es dann auch zu verdanken, dass immer mehr missionarisch gesinnte Vikare und Pfarrer nach Herne kamen, so dass bald darauf der Kirchenkreis Herne in Deutschland als der „missionarische Kirchenkreis“ bezeichnet wurde. Viele missionarisch eingestellte Pfarrer, Vikare und Theologiestudenten bildeten dann eine geistliche Bruderschaft.

1983 gründete Pfr. Schlottoff dann mit vielen gleich gesinnten Pfarrern und Laien die AGGA (Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau), die

sich zum Ziel gesetzt hatte, Pfarrer und Laien in missionarischer Gemeindegarbeit zu schulen, was von da an nicht nur in Holsterhausen, sondern überall im deutschsprachigen Raum geschah. Bernd Schlottoff wurde im Herbst 1985 erster Vorsitzender und leitete die AGGA mit anderen namhaften Theologen und Laien.



Presbyterium 1980

### Abschied

Aber wie es dann so kommt: Gemeinde, Familie, AGGA, Evangelisationen und Sitzungen in missionarisch gesinnten Kreisen waren auf die Dauer nicht unter einen Hut zu bringen. Die Gemeinde fühlte sich vernachlässigt und es musste früher oder später eine Lösung gefunden werden. Dabei machte Pfr. Schlottoff immer wieder klar, dass er seine übergemeindlichen Aktivitäten nicht aufgeben würde. So kam es dann dazu, dass die Kirchenleitung in Bielefeld Pfr. Schlottoff im Frühjahr 1987 anbot, die übergemeindlichen Dienste für drei Jahre befristet unter Beibehaltung der Bezüge hauptamtlich wahrzunehmen. Im Mai 1987 verließ er die Gemeinde, nicht ohne Herzbluten auf beiden Seiten. Nach wie vor bestehen enge freundschaftliche Beziehungen zwischen Pfr. Schlottoff, der mittlerweile auch

pensioniert ist, und vielen Mitstreitern aus Holsterhausen, auch mit dem derzeitigen Gemeindepfarrer.

Bezeichnend war, dass Bernd Schlottoff darauf bestand, dass niemals sein Name als Prediger vorangekündigt wurde, damit niemand zum „Fan“ würde. Pfr. Schlottoff und Pfr. Tschirch (später auch P. Bliese) haben die Gottesdienste immer gemeinsam gestaltet, und die Gemeinde wusste vorher nie, wer predigte. Er selbst sagte einmal vor seinem Weggang aus Holsterhausen: *Kommt ja nicht auf die Idee, mich zu rühmen. Ich steig Euch auf's Dach. Denn ich lebe aus Gnaden, und was ich bin, bin ich aus Gnaden. Ich lebe täglich davon, dass Gott mir meine Sünden um Jesu willen vergibt und die Menschen, an denen ich schuldig geworden bin, mir auch vergeben. Wenn ich am Ende meines Lebens etwas preisen möchte, dann die Gnade Gottes.*

In der Tat – er war ein Mann, der manchmal sehr verletzt werden konnte; aber er konnte auch um Verzeihung bitten.



Pfarrer Schlottoff 2000